

## Kolumbienreise vom 2. bis 21. Februar 2014

Im September 2012, nach einem Zeitungsartikel über eine Reise von Wissenschaftlern der Universität Potsdam nach Kolumbien, nahm ich Kontakt mit der Organisatorin Frau Dr. Hollmann auf.

Auch Frau Dr. Hollmann war begeistert von ihrer Reise nach Kolumbien und meiner Idee Kontakte zu Botanische Gärten des Landes aufzunehmen. Im Oktober besuchte uns eine Delegation der Universidad de Antioquia - Medellin. Mit dabei war Frau Prof. Atehuerta, deren Mann Direktor des Botanischen Garten Medellin ist. Sie versuchte den Kontakt zum Botanischen Garten zu vermitteln.

In der Hoffnung auf eine Reise mit mehreren Anlaufpunkten von Botanischen Gärten in Kolumbien beschäftigte ich mich sehr intensiv mit dem Land, lernte Spanisch bei einer kolumbianischen Studentin unserer Universität und suchte im Internet nach Gärten und Nationalparks mit dem Schwerpunkt Kakteen und Sukkulente. Bei den Recherchen stellte sich heraus, dass es nicht ratsam ist ohne fundierte Spanischkenntnisse allein zu reisen und es wenig genaue Angaben über Standorte oder Projekte zu Kakteen und Sukkulente gab. Unser Gewächshausmeister, Herr Ingo Kallmeyer, sollte mich nun begleiten. Er hat einschlägige Reiseerfahrungen und umfangreiche Pflanzenkenntnisse.

Dr. Burkart's Bemühungen zu konkreten Kooperationen mit Botanischen Gärten und Nationalparks erwiesen sich auch als sehr schwierig. Mehr als ein Duzend Anfragen mit der Bitte um Kooperation wurden geschrieben. Seine Idee die Reise zu begleiten mit einem Projekt kolumbianische 'Botschafter-Pflanzen' zu vermarkten um den Ökotourismus in Kolumbien zu fördern, konnte leider nicht gefördert werden.

Aus Reiseplänen für März 2013 wurde November 2013 bis März 2014. Inzwischen besuchten unseren Garten eine Gruppe von Studenten der universidad de santander Bucaramanga und der Direktor des Botanischen Garten von Bogota. Es wurden Mailadressen ausgetauscht und die Hilfe bei der Organisation unserer Reise zugesagt. Außerdem gab es Bemühungen der kolumbianischen Botschafterin Berlin, Kontakte zu Organisationen im Land herzustellen.

Nachdem uns bewusst wurde, dass eine genaue Reiseplanung nach deutschen Vorstellungen nicht möglich ist, suchten wir uns eine Reiseunternehmen. Es wurde eine Reiseroute nach unseren Vorstellungen mit Besuch der 3 Gärten Bogota, Bucaramanga und Medellin zusammengestellt. Weiterhin wollten wir Nationalparks der verschiedenen Klimazonen besuchen.

Am 2. Februar 2014 ging es dann von Berlin über Frankfurt/Main etwa 13 Stunden Flug nach Bogota.

Am Flughafen wurden wir von unserer Reisebegleiterin Natalia abgeholt und zum Hotel gebracht.

Der nächste Tag war zum Kennenlernen Bogotas und begann mit der Auffahrt auf den Monserrate-Berg, von wo sich ein spektakulärer Rundblick auf die Stadt eröffnet. Wir probierten unseren ersten Coca-Tee und genossen die Aussicht vom 3152m hohen Berg. Die ersten Pflanzen wie Fuchsia boliviana, Brugmansia und Cassia erfreuten uns mit ihrer Farbenpracht.



Anschließend fuhren wir mit der Seilbahn wieder bergab und begannen unsere Stadtbummel. Wir bekamen auch viel über das Leben in Bogota vermittelt. Natalia übernahm die Terminvereinbarung mit dem Botanischen Garten und erreichte in einem 10-Minuten-Telefonat, was wir monatelang nicht schafften. Am nächsten Tag hatten wir um 11:00 Uhr einen Termin mit Direktor Dr. Luis Olmedo Martínez Zamora.

Am Nachmittag besuchten wir noch eine Markthalle. Dort kosteten wir zahlreiche Früchte und bestaunten die Warenauslagen. Nicht alle angebotenen Früchte konnten wir eindeutig identifizieren.

Am 4. Februar gingen wir morgens in das Goldmuseum und besichtigten einen Teil der Sammlung von zahlreichen Goldstücken und anderen Materialien der großen Kulturen Kolumbiens vor der spanischen Eroberung. Ein ganzer Saal ist voller goldener Opfergaben mit Erklärungen der verschiedenen Rituale und Bräuche.

Um 11:00 Uhr gab es eine Begrüßung durch den Direktor Dr. Luis Olmedo Martínez Zamora, 3 Projektbetreuer und einer Mitarbeiterin der Öffentlichkeitsabteilung.

Anschließend hatten wir Gelegenheit zum Gedankenaustausch mit 2 Wissenschaftlern über unsere Wünsche zur Zusammenarbeit und zum Samenaustausch. Danach wurden wir zum Mittagessen in einem Pavillon eingeladen, der für Bildungsprogramme genutzt wird. 2 Guides führten uns dann durch die gesamte Anlage.



*Der Botanische Garten von Bogotá ist nach dem Astronomen und Botaniker José Celestino Mutis benannt. Er war der Erste, der sich ganz dem Studium der Naturwissenschaften auf dem Gebiet der Neu-Granada widmete. Im Jahr 1783 startete die Royal Botanical Expedition des Neuen Reiches von Granada, eine der wichtigsten wissenschaftlichen Expeditionen des achtzehnten Jahrhunderts. Zu deren monumentalen Arbeiten gehörten 20 000 Pflanzen und 7000 Tiere zu katalogisieren.*

Der Garten wurde 1955 gegründet und ist der älteste Botanische Garten in Kolumbien. Die Fläche von etwa 20 Hektar wurde von einem Priester zur Verfügung gestellt. Dieser sammelte bereits viele Pflanzen, von denen noch einige Bäume erhalten sind.

Der Botanische Garten wird von der Stadt finanziert und betreut auch die innerstädtischen Grünanlagen von Bogotá. Er beschäftigt etwa 750 Mitarbeiter, davon sind circa 300 als Gärtner angestellt.

Die Besucherzahlen belaufen sich auf etwa 22.000 monatlich! Viele Schulklassen besuchen den Garten und erhalten Bildungsprogramme.

Die Hauptaufgaben des Gartens sind Wissenschaft und Öffentlichkeitsbildung sowie die Konservierung von Pflanzen. Es besteht die Vision; weitere Gärten in Bogotá anzulegen, in denen die verschiedenen Vegetationszonen der Bevölkerung näher gebracht werden können. So sollen die Menschen zum Erhalt ihrer Umwelt animiert werden.

Im Botanischen Garten gibt es verschiedene Sammlungen von Araaceen, Bromelien, Kakteen, Lamiales und Orchideen. Im Freigelände sind Kollektionen von Andenwald, Hochandenwald, Melastomataceen, Nutzpflanzen, Heilpflanzen, Nebelwald, Palmen, Rosen, diverse Exotenbeete und eine Neuanlage der Paramo-Flora zu sehen.

Nach einem Kurzinterview mit 3 Mitarbeitern für Öffentlichkeitsarbeit wurden wir noch vom Direktor verabschiedet und fuhren zum Hotel zurück.

Am folgenden Tag fuhren wir nach Fusagasuga zur Bromeliengärtnerei von Franz Gruber. Es war eine sehr schöne Fahrt durch eine kurvenreiche Berglandschaft von 2400 m auf 1500 m. Zahlreiche Bromelien, Begonien, Baumfarne, Fuchsien und Erythrinae sind am Straßenrand zu sehen.

Nach Kaffee und Kuchen besichtigten wir die Gärtnerei und den Garten am Haus.

Franz Gruber ist vor 40 Jahren nach Kolumbien gezogen, um eine Orchideengärtnerei für eine französische Firma aufzubauen. Als sich der Investor zurückzog, weil das Geschäft nicht florierete, kaufte Franz Gruber die Gärtnerei und beschloss Bromelien zu züchten.

Anschließend führen wir zur Außenstelle und besichtigten weitere 8 ha Anzuchtfläche für Tillandsien, Neoregelien, Guzmanien und andere Bromelien, darunter auch eigene Züchtungen. Die Flächen sind mit Folie überzogen und teilweise schattiert. Das Regenwasser wird aufgefangen und in einem riesigen Wassertank gespeichert. Die Bewässerung erfolgt mit moderner Düngetechnik.

Mittags aßen wir gemeinsam in einer Gaststätte. Anschließend führen wir wieder zum Haus und trafen die Kinder Juan und Patricia Gruber, welche den Betrieb vor 5 Jahren gemeinsam übernommen haben. Beide sind in Deutschland und Spanien ausgebildete Ingenieure.

Wir führten interessante Gespräche über die Bürokratie in Kolumbien, Pflanzenschutz und Nützlingseinsatz bei Bromelien.



Wir reisten am 6. Februar weiter nach Villa de Leyva mit einem Zwischenstopp am Nationalmonument "Puente de Boyacá" (Brücke von Boyacá), wo die entscheidende Schlacht um die Unabhängigkeit gefochten wurde. Teilweise erinnerte uns die Vegetation auf der Fahrt an eine Reise durch Deutschland. Grüne Wiesen, Kühe und Berge im Hintergrund, wie in Bayern.

*Am 7. August 1819 besiegten die Truppen von Simón Bolívar, wider Erwarten das spanische Heer und besiegelten Kolumbiens Unabhängigkeit.*

*Auf dem ehemaligen Schlachtfeld erheben sich mehrere Denkmäler. Am bedeutendsten ist das Monument Bolívar's. Eine 18 m hohe Skulptur, umgeben von fünf Engeln, die für die países bolivarianos stehen, also für Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Peru und Bolivien, jene Länder die Bolívar befreit hat.*

Villa de Leyva ist ein hübscher Ort mit gepflasterten Straßen und weiß gestrichenen Häusern. Die Siedlung wurde 1957 unter Denkmalschutz gestellt. Nach dem Mittag besuchten wir ein Museum mit archäologischen Ausgrabungen. Zahlreiche Fossile wie Schildkröten, Dinos, Meerestiere, Farn usw. wurden uns erklärt. Ein kurzer Besuch einer 'Sukkulentengärtnerei' erwies sich eher als ein Ort spiritueller Begegnungen.





Nach dem Großstadttrubel war der Ort eine wahr Erholung. Im Hintergrund konnte man die hohen Berge des Iguaque-Naturparks sehen. Wir besorgten uns noch Getränke und Obst für den nächsten Tag und ließen es ruhig ausklingen.

Am 7. Februar brachen wir zu unserer ersten großen Wanderung auf. Mit einem Jeep fuhren wir in Richtung Santurio de Flora y Fauna de Iguaque. Das Naturreservat hat eine Fläche von ca. 67 km<sup>2</sup> und ist etwa 3500 m hoch. Die Lagunenlandschaft wurde während der Eiszeit gefommt. Die Wanderung ging zur Lagune Iguaque, welche 4,7 km entfernt auf 3600 m liegt und Temperaturen zwischen 4 und 13°C hat. Den Weg über 700 Höhenmeter erklimmen wir unterschwerster körperlicher Anstrengung! Die einzigartige Páramo-Vegetation mit zahlreichen uns unbekanntem Pflanzen hat die Anstrengung aber gerechtfertigt! Besonders der Anblick der frailejones - 4 verschiedene Espeletia-Arten, Hartlaubgewächse und Orchideen war beeindruckend. Im unteren Waldbereich begegneten uns zahlreiche Bomarea, Begonien, Peperomien und Gesneriengewächse.

*Die Lagune galt bei den Muisca, einem Indianerstamm, als Geburtsstätte der Menschheit. Nach der Legende der Muisca tauchte die wunderschöne Göttin Bachué mit einem männlichen Baby in den Armen aus der Laguna de Iguaque auf. Als der Junge erwachsen war, heirateten sie, bekamen Kinder und bevölkerten die Erde. Im Alter verwandelte sich das Paar in Schlangen und tauchte schließlich wieder in den Heiligen See ein.*

Am Abend haben wir dann unser Lunchpaket vom Tag vertilgt und fielen kaputt ins Bett. Der Tag war eine tolle Erfahrung!



Die Weiterreise am nächsten Tag nach Bucaramanga, der Hauptstadt des Departamento von Santander, verlief durch Täler und über Höhenstraßen. Besonders schön ist das Chicamocha-Tal mit zahlreichen Kakteen, Agaven und anderen interessanten Pflanzen. Unterwegs gab es noch eine spezielle Delikatesse von Santander - hormigas culonas - "Ameisen mit dickem Hintern". Abends in Bucaramanga angekommen, gingen wir noch ein paar Schritte vor das Hotel. Da die Umgebung des Hotels nicht sehr ansprechend war, liefen wir nur eine kleine Runde.

*Die Tradition reicht mehr als 500 Jahre zurück, als die indigenen Guane Ameisen wegen ihrer angeblichen aphrodisierenden und heilsamen Eigenschaften züchteten und aßen. Die riesigen dunkelbraunen Ameisen werden ganz oder zu Pulver zermahlen verzehrt. Der Geschmack ist ähnlich wie knuspriger Schmutz, gemischt mit altem Kaffeepulver!*

Am Morgen des 9. Februar trafen wir uns mit dem Freund einer Studentin, welche in Potsdam war. Die Studentin war zum Praktikum und konnte uns leider nicht begleiten, hatte aber Harold dazu verpflichtet.

Der Botanische Garten von Bucaramanga ist nicht sehr groß. Es gibt viele Nutzpflanzen mit Beschilderung zum Nutzen und zur Herkunft der Pflanzen, Palmen, Heliconien und viele große Bäume wie z.B. Ficus luschnathiana (Riesengummibaum), Anacardium excelsum (Wilder Kaschubaum) und Guadua angustifolia (Rieserbambus).



Danach ging es nach Girón, einer kleinen hübschen Stadt 9 km entfernt von Bucaramanga. Bei einem Spaziergang durch die gepflasterten Straßen besichtigten wir auch die Catedral del Señor de los Milagros. Auch dieser Ort steht unter Denkmalschutz.

Auf dem Rückweg besuchten wir noch den Park Ecologica Florales in Bucaramanga. Diese Grünanlage ist eine von vielen grünen Oasen in einer großen zugebauten Stadt. Mit großen Bäumen, Kunstwerken, Wasserläufen und gepflegten Beeten ein Erholungsort für Jedermann, welcher bewacht und nachts abgeschlossen wird.

Der 10. Februar geht von Bucaramanga mit dem Flugzeug nach Medellín, der Stadt des ewigen Frühlings, und von dort mit dem Auto zum Hotel im Stadtbezirk El Poblado und gleich weiter zu einer Stadtrundfahrt mit Yadira Gomez de Richter. Wir besichtigten den Plaza Botero mit 23 großen, weltbekannten Bronzeskulpturen des Künstlers, dem Kulturpalast und Museo de Antioquia.

*Medellin liegt in einem schmalen Tal, vor den Kulissen von Berggipfeln. Auf Grund des milden Klimas, nennt man sie auch Stadt des ewigen Frühlings. Die Einheimischen haben den Ruf, bei der Arbeit wie auch in der Freizeit sehr beschwingt zu erscheinen und fleißige Arbeiter zu sein.*

*Medellin ist heute ein großer Industrie- und Handelsstandort, der vor allem Textilien herstellt und Schnittblumen exportiert.*

*Der Ort liegt in der Ebene des Aburrá-Tals und wurde 1616 von den Spaniern gegründet. Die ersten Siedler sollen aus Spanien vor der Inquisition geflohene Juden gewesen sein. 1826 wurde Medellin die Hauptstadt von Antioquia und Anfang des 20ten Jahrhunderts zu einer großen Metropole. In den 1980ziger Jahren traten dann die dunklen Seiten des Unternehmertums zutage. Unter der Gewaltherrschaft Pablo Escobars wurde Medellin zur Kapitale des weltweiten Kokainhandels. Ein langsames Ende dieser Ära kam mit dem Tod Escobars 1993. Heute zählt Medellin zu den sichersten und unkompliziertesten Zielen des Landes.*

Am nächsten Morgen holte uns Wolfgang Richter, ein mit 14 Jahren ausgewanderte Deutscher, vom Hotel ab. Als erstes fuhren wir zur Gepäckaufgabe, da wir auf unserem nächsten Flug nach Nuqui nur 10 kg Gepäck mitnehmen dürfen. Unser Gepäck wurde gewogen und in Folie gewickelt zum Transport in unser Hotel nach dem Aufenthalt im Regenwald.

Weiter ging es in den Botanischen Garten von Medellin. Pünktlich um 10:00 Uhr trafen wir uns mit dem Vorsitzenden der Orchideengesellschaft und Präsidenten des Bot. Garten Juan Felipe Posada.

Wir wurden über die Struktur des Botanischen Garten informiert. Der Garten besteht aus einer Gemeinschaft von Alcaldía de Medellín (Bürgermeisteramt der Stadt), Sociedad de Mejoras Públicas (Gesellschaft für öffentliche Verbesserungen), Sociedad Colombiana de Orquideología (Orchideengesellschaft) und dem Club de Jardinería de Medellín (Gartenklub). Als Aufgabe steht auch hier die Bewahrung der heimischen Flora und die Bildung der Bevölkerung für den Schutz der Umwelt sowie die Nutzung des Garten als Tagungs- und Erholungsort.

Ein Gespräch zu unserem Kooperationsgedanken endete mit einem Termin bei der Direktorin des Gartens, Frau Clara Inés Restrepo Mesa.

Wir trafen uns in einem großen, modernen Bürogebäude, in dem auch das Herbarium, die Bibliothek, sowie Wissenschafts- und Öffentlichkeitsabteilung untergebracht sind. Die Resonanz auf unser Anliegen war auch dort sehr oberflächlich. Eine Gartenbau-Ingenieurin führte uns durch den Garten und erklärte uns die verschiedenen Darstellungsthemen im Garten. Es gibt u.a. einen tropischen Wald in dem die verschiedenen Schichtungen vom Dach bis zur Bodenvegetation darstellt, einen Palmenhain (120 Spezies), Orchideengarten, Wüstengarten, Heilpflanzen, einen Schmetterlingsgarten und eine Lagune, welche die Vegetation des natürlichen Überschwemmungsgebietes des Fluss Medellin widerspiegeln soll. Durch die Stadtentwicklung ist dieses Gebiet verschwunden.



Der Botanische Garten war sehr gepflegt und mit zahlreichen Informationstafeln versehen. Viele Kindergruppen besuchen den Garten und nehmen an Programmen teil.



Nach einem Mittagessen im Café del Bosque fuhren wir weiter mit der Metro zur Seilbahnstation der 'Metrocable'. Auf der 'Mittelstation' besichtigten wir eine moderne Bibliothek für die Bevölkerung der Slums von Medellín. Zahlreiche Computerplätze für Jung und Alt, verschiedene Bücherkategorien und ein umfangreiches Angebot an kostenlosen Schulungen werden dort angeboten.

*Die sechs Seilbahnlinien sind an das bestehende Metronetz von Medellín angeschlossen und gewährleisten einen nahtlosen Übergang vom einen Verkehrsmittel auf das andere. Die Seilbahn verbindet das Zentrum mit der hügeligen Stadtregion, wo vor allem die ärmere Bevölkerungsschicht lebt. Diese profitiert von den schnelleren, günstigeren und vor allem auch sichereren Transportmöglichkeiten. Die Kosten für die Seilbahnfahrt sind im Metroticket integriert.*

Am Morgen des 12. Februar machten wir uns wieder auf zum nächsten Ziel, in die Urwaldloge 'El Cantil' am Pazifik. Vom Flughafen in Medellín sollte es am Vormittag mit einem kleinen Flugzeug nach Nuquí gehen. Kurz vorm Betreten der Maschine wurde das Boarding abgebrochen und verschob sich um etwa 2 Stunden, weil eine kleine Maschine im Landeanflug abgestürzt war.

Beim Flug über die Berge konnten wir noch viel Regenwald erkennen von zahlreichen Flüssen durchzogen. Zu unserer Ecolodge fuhren wir vom Flughafen Nuquí mit einem Boot durch einen von Mangroven gesäumten Fluss über ein Stück Pazifik, wo uns Delfine begegneten. Am selben Abend machten wir mit unserem Guide noch eine kleine Wanderung durch den direkt hinter dem Hotel gelegenen Regenwald. Schon am Strand wuchsen Palmen mit zahlreichen Epiphyten besiedelt, wie Orchideen, Bromelien, Peperomien, Farnen und Gesneriengewächsen.

*"Das Hotel El Cantil verpflichtet sich, sämtliche unternehmerische Aktivitäten nach nachhaltigen Maßstäben durchzuführen, zur ökonomischen und sozialen Verbesserung der*



*umliegenden Gemeinden beizutragen, gemeinsam die Umwelt und das kulturelle Erbe der Region zu schützen und geltendes Recht einzuhalten; außerdem für die Sicherheit der Angestellten, Kunden und Besucher zu sorgen und die Anlagen des Hotels in gutem Zustand zu halten."*

Am nächsten Tag wanderten wir, mit Wasserflaschen, Gummistiefeln und Gehstock ausgestattet, in einer kleinen Gruppe durch den Regenwald. Die Pflanzenvielfalt war überwältigend! Zahlreiche Philodendren, Psychotria, Fame, Palmen, Anthurien, Bromelien und Gesnerien. Auf Grund von starkem Regen, Nuqui soll der regenreichste Ort der Welt sein, mussten wir unseren Weg durch den Wald abbrechen. Der Rückweg führte uns nach einem steilen Abstieg durch einen Fluss. Begeistert konnten wir auch dort eine wieder andere Vegetation bewundern. Marcgravia, Cissus, Philodendren und andere Lianen rankten sich durch hohe Bäume entlang des Flusses. Peperomien, Orchideen und Bromeliengewächse konnten wir auf den herabhängenden Bäumen bestaunen und fotografieren.



Besonders interessant war auch die Steinnuss- oder Elfenbeinpalm (Phytelephas macrocarpa), deren hühnereigroßen Früchte als vegetables Elfenbein genutzt werden. Sie enthalten ein Nährgewebe, das trocken etwas weißer als tierisches Elfenbein und ebenso hart ist.



Unser kolumbianischer Guide konnte uns nicht nur viel über die Natur sondern auch sehr viel über Land und Leute vermitteln. Er hat Ethnologie in München studiert und konnte uns daher auch sehr gut die Unterschiede zwischen den Kulturen vermitteln. Wir hatten auch am Abend noch eine sehr interessante und lehrreiche Gesprächsrunde.

Leider mussten wir am nächsten Tag schon wieder weiter.

In der Nacht hatte es wieder sehr stark geregnet und gewittert. Unsere Bootsfahrt war von zahlreichem Treibgut gesäumt und die Einfahrt in den Fluss mit starker Gegenströmung und Stromschnellen. Der Bootsführer hat uns trotzdem gut zum Hafen gebracht. Am Flughafen mussten wir leider mal wieder lange, 5 Stunden, auf den Abflug warten. Über Medellín flogen wir nach Pereira weiter und von dort mit dem Auto nach Salento, wo wir erst am späten Abend ankamen.

*Salento ist eine kleine Ortschaft in der Zona Cafetera inmitten grüner Berge. Der Ort lebt von der Kaffeeherstellung, Forellenzucht und vom Tourismus. Der Ort wurde 1850 gegründet und ist einer der ältesten in der Provinz Quindío, einer von 4 Provinzen der Kaffeezone. Die Hauptstraße mit der typischen paisa-Architektur und der Hauptplatz sind voll von Ständen mit Kunsthandwerk und Cafés.*

*Am Ende der Hauptstraße führten ein paar Treppen zum Alto de la Cruz hinauf, ein Hügel mit einem Kreuz. Von dort kann man bis ins Valle de Cocora und zu den umliegenden Bergen sehen.*

Am 15. Februar hatten wir eine größere Tour auf dem Programm. 6:00 Uhr Abfahrt in Richtung Manizales zum Nationalpark Los Nevados 2600 -5325 Meter. Auf dem Weg hielten wir mehrmals, um uns an die Höhe zu gewöhnen. Oberhalb der Laguna Negra (3760m) gab es noch einen Cocatee und unser heimischer Führer begrüßte uns. Die typische Paramolandschaft prägt hier das Landschaftsbild. Unser Weg führte uns bis über 4000m an zahlreichen Espeletien und anderen interessanten Pflanzen vorbei. Da immer wieder Wolken vorbei zogen, konnten wir den höchsten Berg Nevado de Ruiz (5321m) leider nicht bewundern. Unser Führer zeigte uns viele Pflanzen und welche Verwendung sie z.T. haben. Durch den gemütliche Schritt und den Cocatee, hatten wir dieses mal keine Probleme mit der Höhenluft.





Auf der Rückfahrt machten wir noch einen Zwischenstopp in einer Kaffeepflanzen-Gärtnerei. Ein Gärtner erklärte uns die Anzucht von Kaffee. Hauptsächlich wird *Coffea arabica* in dieser Region angebaut. Die Kaffeezone bietet optimale Voraussetzungen für den Anbau hochklassischer Kaffeebohnen. Hier werden rund 10% des weltweit produzierten Hochlandkaffees angebaut und verarbeitet.

Mit einem für die Region bekannten roten Willy-Jeep fuhren wir am nächsten Tag ins Cocora-Tal. Die Jeeps kamen nach dem 2. Weltkriege, von den Amerikanern ausgemustert, nach Kolumbien. Das Cocora Tal bietet gleich bei Ankunft einen tollen Blick auf die Wachspalmen, den kolumbianischen Nationalbaum. Vor dem Beginn der Wanderung gab es noch ein Glas Canelazo, ein Orangensaftglühwein mit Zimt. Wir wanderten mit unserer deutschsprachigen Begleitung bis zum Mittag durch das Tal. Die bis zu 60 Meter hohen *Ceroxylon quindiuense* wachsen nur in dieser Gegend und gelten als höchste Palmenart der Welt. Auf Grund von wachsender Viehweiden geht der Bestand der Palmen bedenklich zurück. Die ausgewachsenen Palmen sterben ab und auf den Kuhweiden haben die Samen keine Chance zu einer Palme heranzuwachsen. Wir konnten nur wenige junge Palmen an den für Kühe unzugänglichen Berghängen entdecken. Ein alter Esel führer hat sich diesem Problem angenommen und bietet für Touristen eine Palmen-Pflanz-Zeremonie an. Natürlich haben auch wir eine Palme gepflanzt! Gewisse Zweifel an der Nachhaltigkeit dieses Projekts hatten wir aber dennoch. Die Pflanzen stehen sehr dicht zusammen und es dürfte Schwierigkeiten bei einer Verpflanzung in einem älteren Stadium der Palmen geben. Danach machten wir noch eine eigene Wanderung bis in den richtigen Nebelwald. Da die Zeit nicht mehr ausreichte, mussten wir nach etwa 2 Stunden wieder umkehren. Der Anblick vieler schöner Pflanzen hat uns aber für die zu kurze Zeit entschädigt. Baumfarne, Gesnerien, verschiedene Fuchsien, Passifloren, Melastomataceen, einen interessanten Schmarotzer -- und zahlreiche andere bekannte und unbekannte Pflanzen konnten wir fotografieren.



Am 17. Februar flogen wir von Armenia nach Bogota und weiter an die Karibik-Küste nach Riohacha. Vom Flugzeug konnte man die mit Schnee bedeckten Berge der Sierra Nevada de



Santa Marta sehen und wenige Kilometer entfernt die Karibikküste. Am Flughafen wurden wir von unserem Guide und einem Fahrer bei etwa 30°C abgeholt. Der Weg nach Cabo de la Vela führte vorbei an einem Indianerdorf. Dort erfuhren wir vom Dorfsprecher etwas über das Leben und die Geschichte der Wayúu-Indianer. Wir bekamen Mittag, erfuhren etwas über die Herstellung von Schnaps aus Mais, bekamen handgefertigte Bilder und Beutel zum Kauf angeboten und sahen uns eine Tanzdarbietung von einem Jungen und einer Frau an. Die Dorfgemeinde lebt in Hütten aus Lehm und Holz, von einem Kakteenzaun und zahlreichem Müll umgeben. Weiter ging es in Richtung Kap vorbei an vielen Säulenkakteen, wo wir einen Zwischentopp für die Kakteengärtnerin machten, und durch eine richtige Wüstenlandschaft.

*Cabo de la Vela ist ein abgelegenes Wayúu-Fischerdorf und liegt auf der Halbinsel La Guajira. Das Dorf selbst ist eine staubige Siedlung der Wayúu. Diese leben in traditionellen Hütten aus Kaktus-Holz, die sich in Richtung Meer aneinanderreihen. Die Umgebung ist ein Highlight von Alta Guajira und eine der absolut schönsten Landschaften Kolumbiens. Das Kap, nach dem das Dorf benannt ist, besteht aus vielen felsigen Klippen und Sandstränden, alles vor der Kulisse einer überwältigenden ocker-aquamarinfarbenen Wüstenlandschaft. Im Dorf gibt es Strom nur vom Generator. Der Ort ist ein ganz spezielles Ziel, denn er ist nahezu gänzlich von der uns gewohnten Zivilisation abgeschnitten.*

Am Vormittag des nächsten Tages machten wir einen Ausflug an das Meer. Beim Spaziergang am felsigen Strand konnten wir salzverträgliche Sukkulente, Krabben und eine Moräne bewundern. Durch Sanddünen, vorbei an Kleinstrüchern, abgebrochenen Korallen und über Skorpion-Spuren ging unser Weg durch die Wüstenlandschaft. Vom Playa de Pilón, dem schönsten Strand und Ausflugsziel der Gegend, kletterten wir auf den Pilón de Azúcar, einen 100 m hohen Hügel. Oben angekommen bot sich ein traumhafter Ausblick auf Alta-Guajira, seiner Wüstenlandschaft mit karger Vegetation, und auf der anderen Seite das Meer. Um der Mittagshitze zu entkommen, fuhren wir zurück zur Posada um machten nach dem Mittag eine Siesta. Nachmittags fuhren wir zu El Faro, einem kleinen Leuchtturm am Rand einer Landzunge um einen bilderechreifen Sonnenuntergang zu erleben. Da wir aber noch nicht genug Wüstenpflanzen gesehen hatten, konnten wir unseren Guide überreden, noch einen Spaziergang zu unternehmen. Mit dem Auto fuhren wir zum nahen Ojo del Agua, einem schönen halbmondförmigen Strand, von 5 m hohen Klippen gesäumt. Von dort wanderten wir durch die Landschaft und konnten noch zahlreiche Kugelkakteen (Melocactus) und andere interessante Pflanzen bestaunen. Zum Abschluss fotografierten wir noch einen traumhaften Sonnenuntergang am Strand.



Am 19. Februar ging die Reise in Richtung Santa Marta weiter. Auf dem Weg nach Camarones machten wir noch eine Pause, in der gab es frisch hergestellten Sapote- oder .....-Saft und einen Meeresfrüchte-Cocktail. Anschließend fuhren wir zum Santuario de Flora y Fauna Los Flamencos. In diesem 700 ha großen Naturschutzgebiet leben Flamingos. Um die Flamingos zu sehen, fuhren wir mit einem Einbaum-Segelboot auf einer Lagune bis zu einem großen Flamingo-Schwarm. Auf der Weiterreise sahen wir Salzfelder und eine Ölraffinerie. Der Guide brachte uns zu unserer Posada San Rafael ganz in der Nähe vom Eingang zum Tayrona-Nationalpark. Dort bekamen wir auch noch ein leckeres Abendbrot mit Thunfisch, Reis und Kochbananen.

Für den nächsten Tag hatten wir eine Wanderung durch den Tayrona Nationalpark auf eigene Faust geplant.

Der 20. Februar, letzter Exkursionstag in Kolumbien, führte uns durch den Tayrona NP. Nach einem zeitigen Frühstück liefen wir zum Eingang des NP. Nachdem wir reichlich Eintritt bezahlten, unsere Personalien aufgenommen wurden und wir ein schönes Armband bekamen ging es mit einem Kleinbus bis zum Ausgangspunkt des Wanderweges. Vom ersten Strand Castilletes ging ein Weg im Wald von Strand zu Strand (Cañaveral, Arceife, La Arenilla, La Piscina bis zum Cabo San Juan de la Guia). Da wir in der Nebensaison unterwegs waren, trafen wir nur wenige Wanderer unterwegs. Die Vegetation war recht trocken zu diesem Zeitpunkt. Von Wein-Palmen, Anthurium, Ficus, Peperomien über Erythrina, Phyllanthus bis zu Orchideen gab es viel zu bestaunen, sodass wir Schwierigkeiten hatten unseren Zeitplan einzuhalten. Vom Kap führt ein reizvoller Weg hoch nach Pueblito durch tropischen Regenwald mit Wittia mazonica, Hylocereus, Brownea und Farne. Pueblito war zwar nur gut eine Stunde entfernt, der Weg nach oben aber anstrengender als die anderen im Park. Der Weg führt über große Steine steil nach oben bei 30 °C im Schatten! Pueblito ist eine alte Ausgrabungsstätte in der noch einige steinerne Wege und Hausfundamente zu sehen sind. Ein weiterer kräftezehrender Marsch brachte uns wieder an die Straße nach Santa Marta, wo wir noch Geld holen wollten. Die Fahrt dorthin war sehr abenteuerlich und auf Umwegen. Nachdem wir erfolgreich Geld geholt hatten, suchten wir uns noch einen Supermarkt um Getränke zu kaufen und irgendwie den Rückweg zum Hotel anzutreten. Es war bereits dunkel geworden. Nach Verhandlungen mit 2 Taxifahrern begaben wir uns dann auf eine

abenteuerliche Rückfahrt. Trotz zwischenzeitlicher Bedenken, kamen wir um 21:00 Uhr wohlbehalten in unserer Unterkunft an. Zum Abendbrot verzehrten wir dann nur noch unsere Reste, wie Kekse, Schokolade, Erdnüsse gekrönt mit einer Flasche Aguila.



Unser letzter Tag in Kolumbien, der 21. Februar, begann mit einem gemütlichen Frühstück, danach blieb nur noch Zeit zum Sachen packen. Gegen 9:45 Uhr wurden wir schon nach Santa Marta zum Flughafen gefahren. Von dort ging es bei sommerlich heißen Temperaturen zum nationalen Flughafen Bogota und mit dem Bus zum internationalen Flughafen. Dort mussten wir die Hosenbeine anbauen und feste Schuhe anziehen, da es bei 15 °C regnete. Viele Stunden verbrachten wir auf dem Flughafen bis unser Flug nach Deutschland um 21:45 Uhr startete.

Am 22. Februar landeten wir, nach Zwischenstopp in Frankfurt/Main, gesund und zufrieden mit der Reise gegen 16:30 Uhr in Berlin Tegel. Unsere Familien waren auch froh uns wieder zu sehen.

Wir möchten uns bei allen bedanken, die uns diese Reise ermöglicht haben und uns bei den Vorbereitungen unterstützt haben. Vor allem gilt unser Dank der Stiftung Internationaler Gärtneraustausch, unserem Kustos Dr. Burkart, unserer Technischen Leiterin Frau Kläring, dem Freundeskreis des Botanischen Gartens und unseren Kolleginnen und Kollegen.

Es war lehrreich die Pflanzen an den verschiedensten Standorten mit ihren klimatischen Bedingungen und Bodenverhältnissen zu sehen. Beim Botanisieren unter Kollegen waren wir oft überrascht was es alles zu sehen gab. Es war eine Freude unter Gleichgesinnten die vollkommen verschiedenen Vegetationszonen zu erkunden. Gemein hätten wir uns die Taschen mit Saatgut vollgepackt. Die Bestimmung der Pflanzenfotos hat auch noch nach der Reise Freude bereitet.

Christiane Benthin und Ingo Kallmeyer